Die Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes in Basel 17.-18. Juni 1922

Autor(en): **Ischer, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krebs 110 %, für Darm 140 %, Muskel und Bindegewebe 180 %. Je nach dem Ziel unserer Therapie müssen wir also die gemessene Strahlenmenge abstufen. Nun liegt das Ziel vielfach tief im Körper verborgen und die Intensität der Bestrahlung vermindert sich zunehmend mit dem Quadrat der Entfernung, liegt der Krebs 10 cm tief unter der Oberfläche, so bringen wir nur noch 25 % von den auf die Haut auffallenden Strahlen in die Tiefe und die Haut dürfen wir nicht stärker belasten, weil dort Verbrennungen entstehen würden. Um den Krebs abzutöten, haben wir aber eine fünffache Dosis nötig. So müssen wir denn von fünf verschiedenen Oberflächenfeldern aus die Strahlen konzentrisch so in die Tiefe dirigieren, daß je die 25 % den Krebs treffen und durch ihre Vereinigung die Karzinomdosis von zirka 110 erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Die Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes
in Basel 17.—18. Juni 1922.

Es ist eine schöne Sitte, daß die Delegiertenversammlungen alljährlich von Ort zu Ort ziehen. Freilich, der festgebenden Sektion erwachsen daraus viele Mühen und Sorgen, viele Opfer und reichliche Unruhe, aber dafür lernt die Rotkreuz-Gemeinde andere Gegenden, Verhältnisse und Bedürfnisse auch besser kennen; nicht nur die Delegierten kommen dabei zusammen, sondern alle Mitglieder der betreffenden Sektionen, und das hat sicher auch sein Gutes. Es ist wie ein Besuch bei lieben Freunden.

So freute sich männiglich auf die Stadt Basel, zumal gerüchtweise durchsickerte, daß die festgebende Sektion ungeheure Anstrengungen mache, uns in vorzüglicher Weise zu empfangen. Wir waren aber auch nicht enttäuscht. Die Basler sind ein fein durchgebildetes Volk, das muß man ihnen lassen. Sie scheinen auch alles zu können, und zwar in meisterhafter Weise, nur eines ebensowenig wie die andern Eidgenossen, nämlich das „Schönwettermachen".

Wer sich deshalb das sonnige Basel ansehen wollte, der tat gut, schon Samstagnachmittags sich auf die Beine zu machen, dann hat er auch Schönes sehen können, den wunderbaren Blick von der Pfalz aus, den mächtig daherschwellenden Rhein, träumerisch stille Gassen, Zeugen einer alt-ehrwürdigen, von stolzer Wissenschaft erfüllten Zeit, und die von außen so ernst dreinschauenden Wohnpaläste, welche die Gediegenheit ihres Innern und ihrer Bewohner durch die äußere Einfachheit nur schlecht verhüllen. Rasch und bewundernd haben wir das alles noch angeschaut, denn nachher kam's anders und das schöne Basel verkroch sich hinter einem Vorhang, aus dem es während Stunden unbarmherzig heruntergoß, als sollten die Sünden der ganzen übrigen Eidgenossenschaft hier in Basel mit einem Male weggeschwemmt werden. Aber was verschlug's! Nicht weniger fröhlich versammelte sich die große Rotkreuz-Gemeinde unter dem schützenden Dache des Gundeldingerkasinos zu einer gemütlichen Abendunterhaltung, die uns wiederum die volle, unbestrittene Meisterschaft der Basler vorführte.

Das Programm war reichlich, vielleicht allzu reichlich besetzt, was aber da geboten wurde, war wirklich von allererster Qualität, das Beste vom Besten. Wir lauschten andachtsvoll dem berühmten Reveillechor, den Solis von Baslern, die sich ohne Ueberhebung Künstler nennen dürfen. Und schließlich kam das Originelle: wir hatten das Vergnügen, die vielgerühmten Baslertrommler einmal an der Arbeit zu sehen. Wie das wirbelte, vollendet

in Rhythmus und Dynamik! Man konnte sich eine Vorstellung davon machen, wie es hallen würde, wenn statt der drei Trommler, die sich in weiser Beschränkung hier produzierten, deren dreißig aufgetreten wären! Auch hier trat die freundliche Rücksichtnahme auf die an solche Genüsse weniger gewohnten Miteidgenossen wohltuend zutage. Das ganze Programm war uns übrigens schon in der launigen und frischen Begrüßungsrede des Herrn R. La Roche, Präsident des Basler Roten Kreuzes, im Auszug vorgeführt worden. Ihm und dem unermüdlichen Arrangeur der Veranstaltung, Herrn Grauwiler, wie den übrigen Mitgliedern des Baslervorstandes sei hier schon unser wärmster Dank ausgesprochen. Es war recht spät, als wir unter strömendem Regen unsern Ruhestätten zustrebten, aber wir mußten der tanzenden Jugend Platz machen, die in sichtlicher Ungeduld dem Rhythmus praktische und angenehme Ausgestaltung verschaffen wollte.

Am Morgen empfing uns das geräumige Auditorium des Bernoullianums zur eigentlichen Delegiertenversammlung, die unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten, Hrn. Oberst Bohny, um 9 Uhr eröffnet wurde. Erfreulich war das Interesse, das uns von kantonalen und städtischen Behörden entgegengebracht wurde. Wir hatten das Vergnügen, Herrn Regierungsrat Im Hof unter uns zu sehen, und gar sympathisch mutete es uns an, unsern ehemaligen Präsidenten, Herrn Oberstkorpskommandant J. Iselin, wieder begrüßen zu können. Außer den offiziellen 150 anwesenden Delegierten des Roten Kreuzes, der Samariter- und Militärsanitätsvereine, des Krankenpflegebundes, füllten eine Reihe Rotkreuz-Freunde den Saal.

Wir haben hier nicht ein Protokoll zu schreiben, sondern bloß eine kurze Berichterstattung zu bringen. Das Protokoll wird ja den Sektionen direkt zugestellt werden, nur einige Punkte seien hervorgehoben: Die statutarischen Geschäfte wurden rasch und ohne besondere Diskussion erledigt. Anlaß zur Diskussion gaben die Ausgaben für den Jahresbericht. Herr Dr. Oßwald von Winterthur wünschte, daß die Berichte der einzelnen Sektionen auch in der Zeitschrift erscheinen sollten, als Ergänzung zu den sich immer wiederholenden Vereinsberichten, welche dort erscheinen. Und wiederum wurde die Frage aufgeworfen, ob die Kosten der Zeitschriften nicht durch vermehrte Annoncengewinnung herabgesetzt werden könnten. Die bisherigen Versuche sind zwar gescheitert, die Frage soll aber nicht aus den Augen gelassen werden. Dann wurde Streichung des Zentralvereins aus dem Handelsregister beschlossen, da der Wert dieser Eintragung problematisch und durch die jetzt bestehende Gesetzgebung nicht mehr nötig ist. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl der Direktionsmitglieder. Als Ersatz für den verstorbenen Dr. Friedrich Stocker wurde Herr A. Schubiger aus Luzern, der heute seine 26. Delegiertenversammlung mitmachte, mit Akklamation gewählt. Als Kontrollstellen für die Rechnung 1922 beliebte neben dem noch verbleibenden Glarus die Sektion Courtelary. Etwas Mühe hatten wir mit der Bestimmung des nächsten Besammlungsortes. Man wollte Genf, das unter den allzu häufigen internationalen und nationalen Versammlungen leidet, nicht noch mehr belasten und ihm etwas Zeit lassen, auszuschnaufen. Deshalb anerbot sich in freundlicher Weise Lausanne, das denn auch mit Bravorufen als Ort der nächsten Delegiertenversammlung bezeichnet wurde. Unter Unvorhergesehenem wurde hauptsächlich die Frage der ständig weitergehenden Mitgliedergewinnung vermittelst Karten besprochen. Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Nach diesen Verhandlungen folgten zwei Referate. Der Berichterstatter referierte über die Ursprünge und den bisherigen Verlauf der Hilfsexpedition nach Rußland. Es sollten dadurch die Delegierten instand gesetzt werden, auf eine Reihe umlaufender, falscher Gerüchte

und Auffassungen zu antworten. Ein Teil dieser Ausführungen ist den Lesern dieser Zeitschrift schon bekannt, Genaueres werden sie in den nunmehr folgenden chronologischen Berichten erfahren.

Von aktuellem Interesse war auch das zweite Referat, das Herr Dr. Guyot, Präsident der Genfersektion, über « Infirmières visiteuses » hielt. Dem Institut der Fürsorgeschwestern, wie es in andern Ländern, namentlich in Amerika und England, besteht, wird in Genf vom Roten Kreuz volle Aufmerksamkeit gewidmet. Das Referat gipfelte in dem Wunsche, es möchte sich das schweiz. Rote Kreuz dieses Zweiges besonders annehmen und die Ausbildung der Fürsorgeschwestern zentralisieren. Die lebhafte Diskussion anerkannte in vollem Maße den hohen Wert dieser wirkungsvollen Fürsorge für das Volk, die nicht nur in der Pflege, sondern eher im Verhüten von Krankheiten besteht. Doch wurde von seiten der deutschen Schweiz betont, daß in diesen Landesteilen die Aufgabe schon lange in ähnlicher Weise durch die Gemeindeschwestern gelöst wird. Auf alle Fälle wird die sehr interessante Frage noch weiter geprüft werden, hängt sie doch mit den Friedensaufgaben des Roten Kreuzes aufs engste zusammen.

Um 12 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende und Delegierte wie Eingeladene strömten mit ihren Regenschirmen der Safranzunft zu, wo das Baslerkomitee in der bereits mehrfach erwähnten gediegenen Weise auch für das Materielle gesorgt hatte. Die reich dekorierten Tische brachen unter der Speisenlast schier zusammen, wie es in den Zeiten früherer, schwelgerischen Zunftsitten etwa hieß. Aber fein wechselten mit den materiellen die geistigen Genüsse ab. Warm und erfrischend klangen die Worte des unermüdlichen Herrn La Roche, feierlich der Gruß des Direktionspräsidenten auf das Vaterland und die gediegene Ansprache des Herrn Regierungsrates Im Hof. Dazwischen erfreute uns der Jodlerchor, der in sehr angenehmer Weise die sonst so störende Tafelmusik ersetzte und von jedermann mit Applaus überschüttet wurde.

Inzwischen hatte sich der Baslerhimmel doch erschöpft, das helle Wetter brach an und führte die Teilnehmer teils in den zoologischen Garten, teils zu den Sehenswürdigkeiten der alten währschaften Schweizerstadt, in deren Gassen noch kräftig baseldütsch gesprochen wird, so daß man noch nicht das Gefühl erhält, sich zum Besuche Basels einen Auslandspaß verschaffen zu müssen.

Allen denjenigen, die dazu beigetragen haben, dem schweizerischen Roten Kreuze eine so herzliche und fein organisierte Aufnahme zu bereiten, sei hier unser aufrichtiger Dank dargebracht. Wir haben uns in den alt-ehrwürdigen Mauern Basels wohlig und daheim gefühlt. Den Delegierten und Freunden unserer Arbeit aber ein herzliches „Auf Wiedersehn in Lausanne im nächsten Jahr"!

Dr. E. Ischer.

Schweizerische Hilfsaktion für Rußland.

Hygienisches.

Es wird unsere Leser interessieren, zu hören, in welcher Weise die Mitglieder der Spitalexpedition ihrer schweren Aufgabe schon auf der Reise gerecht zu werden versuchen. Wir entnehmen die folgenden Zeilen einem Bericht unserer Expedition:

Sobald man sich im Waggon für die Reise eingerichtet hatte, wurden in erster Linie die schon in Bern begonnenen Impfungen weiter fortgesetzt. Alle an der Expedition beteiligten Delegierten wurden auf Pocken, Typhus abdominalis, Paratyphus,